

PRESS RELEASE

Das Jahr des Tigers 2010 – Der chinesische Zodiac

BEIJING, 15. November 2009 – **Am 14. Februar 2010 beginnt in China das Jahr des Tigers. Dies veranlasst uns, einen kurzen Blick auf die chinesische Mythologie zu werfen.**

Nach alter Überlieferung lud Buddha die Tiere ein, um zu besprechen, wie der ungenügenden Herrschaft des Menschen über die Erde ein Ende gesetzt werden könnte. Es kamen aber nur zwölf. Diese setzte Buddha ein, mit ihren Eigenschaften nacheinander alle zwölf Jahre für ein Jahr die Geschicke der Erde zu bestimmen, so dass auch der Mensch sich dieser Herrschaft unterwerfen müsse.

Eines der Tiere war der Tiger. Nach der Legende kam er als menschenfressendes Monster jedes Jahr während des Winters aus den Bergen des Nordens, um nach dem Winterschlaf in milderem Wetter des Südens Nahrung zu suchen. Die ängstlichen Menschen schützten sich mit Feuer und der Farbe „rot“, auf die der Tiger sensibel reagierte. Dies wurde zu einem festen Ritual während jedes Neujahrsfestes, nicht nur im Jahr des Tigers. Am Vorabend des Neuen Jahres wird der Tiger vertrieben (Guonian, die Vertreibung des Tigers), mit Feuerwerk, mit der Farbe rot, mit Lärm.

Am 14. Februar 2010 ist es nun wieder soweit, dass der Tiger für ein Jahr die Herrschaft über die Erde übernimmt und mit seinen Eigenschaften den Ablauf der Dinge beeinflusst. Wie auch die anderen elf Tiere des chinesischen Zodiac werden seine guten und schlechten Eigenschaften das Leben der Menschen bestimmen.

Die Eigenschaften des Tigers, die sich in den Ereignissen des folgenden Jahres wiederfinden werden, sind sein kraftvolles, mutiges Auftreten. Der Tiger ist großzügig, weil er sich als Gewinner glaubt. Er gewinnt leicht die Herzen der Menschen, weil er wohlgezogen ist, aber dennoch mutig bis zur Selbstaufgabe. Er vermittelt den Eindruck, dass nichts ihn aus der Bahn wirft, er ist selbstsicher und führungsstark. Ihm Anvertraute umorgt er sicher und vertrauensvoll. Er ist der geborene Optimist, glücklich und stark, leidenschaftlich und autoritär.

Aber er hat auch seine dunkle Seite. Weil er sich immer als der Erste versteht, kann er auch undiszipliniert und eitel sein. Störrisch und unnachgiebig versucht er, eine einmal gefasste Meinung durchzusetzen, respektlos und streitsüchtig bemüht er sich, seine Gegner einzuschüchtern. Durch sein draufgängerisches Wesen begibt er sich häufig in unbedachte Gefahr, voreilig können seine Entschlüsse sein, und mangelnde Disziplin erscheint ihm eher als Vorteil.

Im Jahr des Tigers Geborene haben nicht immer Glück, aber sie vertrauen immer darauf,

dass sie es haben werden. Sie finden leicht immer wieder neue Auswege aus verzwickten Situationen, auch wenn diese Auswege gar keine sind. Sie tragen dennoch ihre Lösungen von Problemen so überzeugend vor und gehen auch auf schlimmen Wegen immer als Erster voraus, dass sie die geborenen Führungspersönlichkeiten sind. Sie sind charismatisch, sie nehmen andere Menschen im schnellen Schwung mit auf ihre Reisen. Sie werden bewundert und genießen es. Langeweile ist ihm fremd, ständig ist sein rastloser Geist auf der Suche nach Neuem, und – kaum gefunden – strebt er danach. Selbst im Unglück wird er von anderen noch bewundert und geliebt.

Sicher sollte man einer Tiger-Persönlichkeit nicht unbedacht und blindlings folgen. Sie erscheinen zwar als unbesiegbar und als ob sie wissen, was sie wollen, aber man sollte auf viele Überraschungen gefasst sein, in denen es nicht so läuft, wie man es sich gedacht hatte. Ja, Tiger sind Helden, und sie werden als solche verehrt, aber eher als Legende als in Wirklichkeit.

Im Zusammengehen der Geschlechter sind im Jahre des Pferdes Geborene die Idealpartner des Tigers, jedoch nicht die einzigen, auch Drachen und Hunde sind beliebte Partner. Es gibt auch astrologische Zeichen im chinesischen Zodiac, die nicht so sehr zum Tiger passen, aber das geht dann doch zu weit.

Bekannte Persönlichkeiten, die im Jahre des Tigers geboren sind, waren der „Sonnenkönig“ Ludwig XIV von Frankreich, Hugh Hefner, die am Schluss sehr unglückliche aber hoch verehrte Marilyn Monroe, die kaltblütige Feministin Germaine Greer und der über alle Maßen virtuose Jazztrompeter Miles Davis.